

Fachinformationen der Blätter der Wohlfahrtspflege

Blätter der Wohlfahrtspflege – Deutsche Zeitschrift für Soziale Arbeit – www.bdw.nomos.de

Abschlussbericht der Arbeitsgruppe für ein Bundesteilhabegesetz vorgelegt

Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales hat den Abschlussbericht zur Tätigkeit der Arbeitsgruppe zum Bundesteilhabegesetz veröffentlicht. Der Bericht ist in zwei Teile gegliedert. Teil A erläutert die Arbeitsweise der Arbeitsgruppe, stellt die Handlungsbedarfe zu den behandelten Fachthemen dar und liefert eine allgemeine Zusammenfassung der Ergebnisse der Beratungen in den Arbeitsgruppensitzungen. Teil B enthält auf über 800 Seiten sämtliche Sitzungsvorlagen, Protokolle und Stellungnahmen der am Prozess beteiligten Organisationen zu den jeweiligen Themen, die Gegenstand der Beratungen waren. Beide Berichte können von der Webseite des Ministeriums kostenlos abgerufen werden.

www.bmas.de

(Rubrik Service, Art.-Nr.: A764)

Paritätischer begrüßt Präventionsgesetz als richtigen Schritt

Als wichtigen Schritt begrüßt der Paritätische Wohlfahrtsverband das neue Präventions- und Gesundheitsförderungsgesetz. Auch wenn die geplanten Maßnahmen insgesamt nicht ausreichend seien, um die gravierende sozial bedingte gesundheitliche Chancengleichheit in Deutschland nachhaltig zu reduzieren, so markiere das Gesetz dennoch einen Meilenstein auf dem Weg in die richtige Richtung. Nach Jahrzehntelangem Ringen und insgesamt drei gescheiterten Gesetzesanläufen sei es endlich gelungen, moderne und wirksame Formen der Prävention als Regelfall ins Gesetz zu schreiben.

www.der-paritaetische.de

Webseite über Migration und Behinderung

Nach wie vor werden eingewanderte Familien mit behinderten Angehörigen mit vielen Zugangsbarrieren konfrontiert,

wenn sie die Unterstützungssysteme der Behindertenhilfe in Anspruch nehmen wollen. Und bei Fachkräften sind noch viele Fragen offen, wenn sie eingewanderte Menschen mit Behinderung und deren Familien gut beraten und unterstützen wollen. Eine neue Website über »Migration und Behinderung« der Bundesvereinigung Lebenshilfe will Konzepte und Anregungen für die Praxis sammeln und vermitteln, wie Dienste und Einrichtungen ihre Angebote und Arbeitsweisen kultursensibel ausrichten können.

www.lebenshilfe.de/migration-und-behinderung

Call for Papers: »Inklusion ist ...«

Für die nächste Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit e. V. an der Hochschule Düsseldorf am 29. und 30. April 2016 werden noch Beiträge gesucht. Hauptthema der Veranstaltung ist die Gestaltung von Inklusionsverhältnissen und die fachlichen Aufgaben der Sozialen Arbeit dabei. Dabei ist der Inklusionsbegriff vielfältig, schillernd und in vielen Bereichen immer noch ungeklärt, wenngleich er insbesondere in Abgrenzung zum Begriff der Integration diskutiert wird. Vor diesem Hintergrund will die Jahrestagung 2016 der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit ein Forum bieten, in dem der Inklusionsbegriff breit diskutiert und auf verschiedene Handlungsfelder der Sozialen Arbeit bezogen werden kann. Vorschläge und Angebote zur Beteiligung können an Prof. Dr. Barbara Thiessen gerichtet werden (barba-ra.thiessen@haw-landshut.de).

www.dgsa.de

Soziale Ungleichheit und Gesundheitswesen

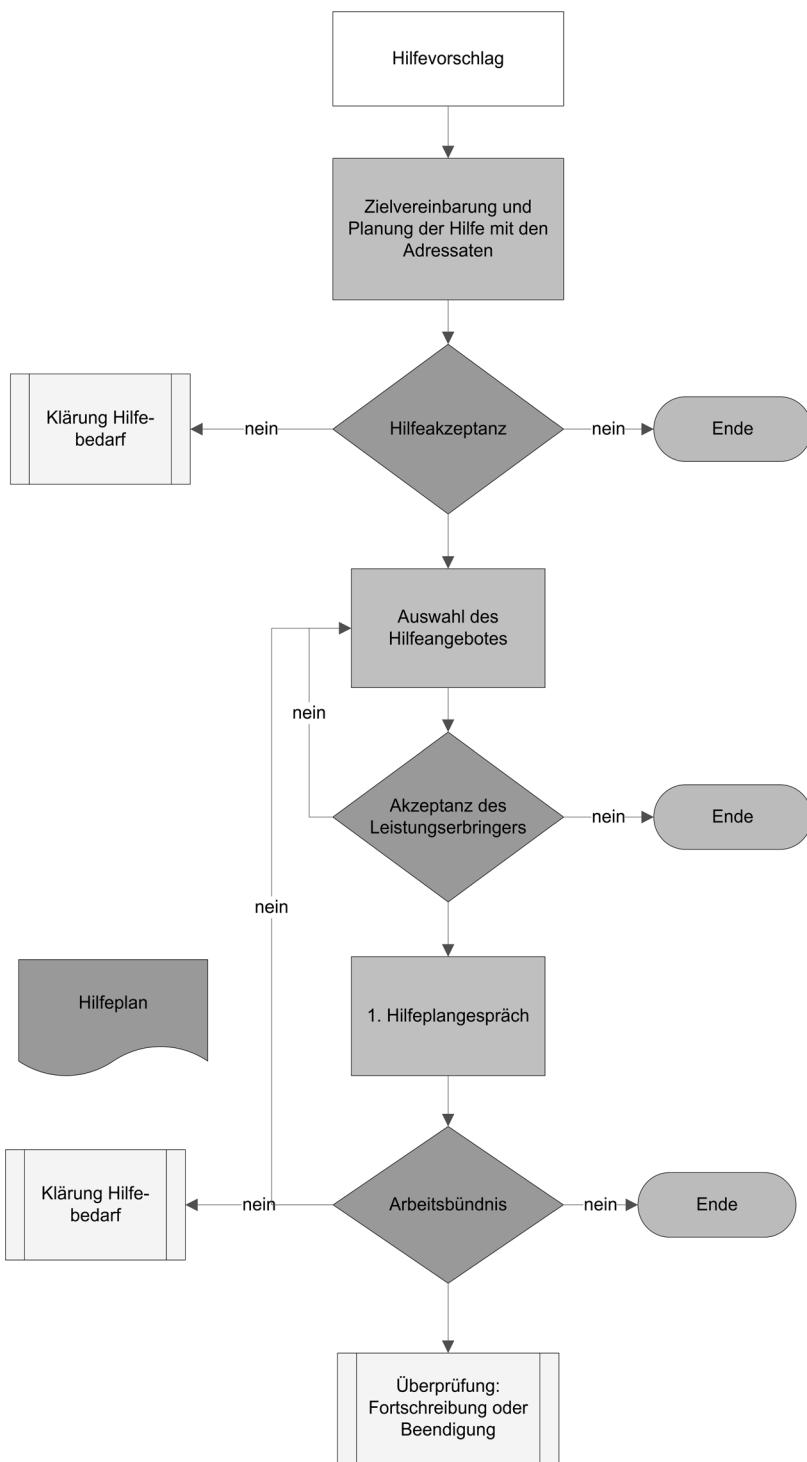
Der diesjährige Bundeskongress der Deutschen Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen e. V. findet am 5. und 6. November 2015 in Münster statt. Thema der Veranstaltung unter der Überschrift »Menschen erreichen – Teilhabe

ermöglichen« ist die soziale Ungleichheit und die Folgen für die gesundheitliche und psychosoziale Versorgung von Menschen. Soziale Arbeit im Gesundheitswesen sei besonders stark mit dem Phänomen konfrontiert, dass in der Gesellschaft bei einer ausgeprägten sozialen Ungleichheit ausgerechnet benachteiligte Gruppen vergleichsweise schlecht von gesundheitlichen Versorgungs- sowie Beratungs- und Präventionsangeboten erreicht werden, schreiben die Veranstalter. Damit komme es häufig zu einer weiteren Verschlechterung von Teilhabechancen bei den betroffenen Gruppen. Insgesamt 16 thematische Foren und Workshops widmen sich in dem Bundeskongress übergreifenden Aspekten sowie spezifischen Fragestellungen aus unterschiedlichen Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit im Gesundheitswesen. Erstmals wird auch ein Forum speziell für Studierende und junge Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger angeboten.

www.dvsg.org

Offene Studienangebote im Sozial- und Gesundheitswesen

Die Durchlässigkeit zwischen verschiedenen Bildungswegen zu erhöhen, Zugangsbarrieren zur wissenschaftlichen Bildung abzubauen und beruflich Qualifizierten akademische Bildungswege zu ermöglichen sind Ziele der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Initiative »Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen«. Im Rahmen des Projektes »Berufsintegrierte Studiengänge zur Weiterqualifizierung im Sozial- und Gesundheitswesen« hat die Fachhochschule der Diakonie in Bielefeld verschiedene Konzepte und Modelle dazu entwickelt. Ein Kerngedanke des Forschungs- und Entwicklungsprojektes ist, Bildungsangebote systemübergreifend zu gestalten und berufliche und akademische Bildung bereits im Entwicklungsprozess zusammenzuführen. Studienangebote zu konzipieren, die gut mit der eigenen Berufstätigkeit und familiären Pflichten vereinbar sind, bedeutet auch, Lernorte neu zu denken – sei



Wenn ein Hilfebedarf für Kinder und Jugendliche festgestellt ist, muss die Hilfe geplant werden. Und Familien haben dann einen Anspruch darauf, in den Jugendämtern bundesweit eine fachlich vergleichbare Beratungspraxis in der Hilfeplanung vorzufinden, stellt die Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter fest. Erstmals seit dem Inkrafttreten des Kinder- und Jugendhilfegesetzes vor einem Vierteljahrhundert hat die Organisation deshalb für diesen Kernprozess in der Kinder- und Jugendhilfe bundesweit gültige Maßstäbe festgesetzt. Die neuen Empfehlungen sollen Fachkräften eine Orientierung für ihre Praxis geben und gleichzeitig einen Beitrag für die gleichmäßige Umsetzung auf kommunaler Ebene leisten. Der Wortlaut der 100-seitigen Empfehlungen »Qualitätsmaßstäbe und Gelingensfaktoren für die Hilfeplanung gemäß § 36 SGB VIII« ist im Internet abrufbar.

www.bagljae.de

es am Arbeitsplatz, einer nahegelegenen Bildungsstätte oder online zu Hause. Dabei geht es vor allem um die Anerkennung außerhochschulisch erworbener Leistungen. Hierbei stehen Verfahren zur Anrechnung beruflicher Bildungsleistungen in Form von non-formal und informell erworbenen Kompetenzen im Fokus. Die jetzt dazu veröffentlichten Projektergebnisse und Erfahrungswerte wollen sich als bildungstheoretischer und bildungspraktischer Impuls zur Weiterentwicklung und Stärkung von offenen Hochschulen verstehen.

Miriam Schäfer, Michael Kriegel, Tim Hagemann (Hg.): Neue Wege zur akademischen Qualifizierung im Sozial- und Gesundheitssystem. Berufsbegleitend studieren an Offenen Hochschulen. Waxmann Verlag, Münster 2015. 272 Seiten. 37,90 Euro. ISBN 978-3-8309-3246-8.

Selbsthilfegruppenjahrbuch 2015 erschienen

Das seit 1999 erscheinende »Selbsthilfegruppenjahrbuch« enthält in seiner neuen Ausgabe wieder Beiträge aus Selbsthilfegruppen, von Selbsthilfeorganisationen und von Selbsthilfekontaktstellen zu zahlreichen Themen des Fachgebietes. In den Artikeln und Erfahrungsberichten geht es beispielsweise um die Migrantenselbsthilfe, um die Frage, wie Anregung und Unterstützung von Selbsthilfegruppen durch Selbsthilfekontaktstellen vermittelt werden können und um die Rolle der Selbsthilfe in der Daseinsvorsorge und im Gesundheitssystem. Ein Beitrag fasst die wichtigsten Ergebnisse der »SHILD-Studie« zusammen, die die Situation der Selbsthilfekontaktstellen und der Selbsthilfeunterstützungseinrichtungen in Deutschland untersucht hat. Das »selbsthilfegruppenjahrbuch 2015« ist kostenlos aus dem Internet herunterladbar.
www.dag-selbsthilfegruppen.de

Drogensucht: Therapie benötigt Sozialarbeit

Opiatabhängige Menschen geraten in psychische, gesundheitliche, soziale, finanzielle, juristische Probleme. Etwa jeder zweite Opiatabhängige wird von einem Arzt mit einer Ersatzdroge substituiert, kann also aus dem Stress des Rauschgifthandels austreten. Damit dies jedoch nachhaltig gelingt, ist eine psychosoziale Beratung nützlich; sie verbessert die Lebensqualität in den

meisten Fällen, berichtet Prof. Dr. Daniel Deimel in einem Fachzeitschriftenartikel. Die Problemlagen der betroffenen Menschen stünden nicht lose nebeneinander, sondern griffen ineinander, interagierten und verstärkten sich. Diesen komplexen Multiproblemlagen sollte durch interdisziplinäre Zugänge begegnet werden. Eine reine medizinische und psychotherapeutische Behandlung entspreche nicht dem Krankheitsbild und der Lebenslage der Patienten. *Daniel Deimel: Die psychosoziale Situation substituierter Opiatabhängiger. Implikationen für die klinische Sozialarbeit. In: Rausch, Wiener Zeitschrift für Suchttherapie 1/2015; Themenschwerpunkt: Psychosoziale Dimensionen der Suchttherapie. www.psychologie-aktuell.com*

Sozialdatenschutz und Schweigepflicht in der Kinder- und Jugendhilfe

Die Broschüre »Sozialdatenschutz und Schweigepflicht in der Kinder- und Jugendhilfe« des Landschaftsverbandes Rheinland ist vollständig überarbeitet worden und in neuer Auflage wieder verfügbar. Praxisrelevante Bestimmungen aus dem Sozialdatenschutzrecht werden auf knapp 100 Seiten anschaulich dargestellt. Im Anhang finden sich gesetzliche Bestimmungen und Literaturhinweise. Die Publikation kann beim Landschaftsverband Rheinland bestellt werden (E-Mail hendrika.breyer@lvr.de). Für rheinische Jugendämter ist dieser Service kostenlos; andere Interessenten erhalten die Broschüre gegen eine Schutzgebühr von fünf Euro pro Exemplar. www.lvr.de

Mediation und Konfliktmanagement als berufsbegleitende Ausbildung

Die Landeskademie für Jugendbildung in Baden-Württemberg bietet im Jahr 2016 eine bundesweite Ausbildung »Mediation und Konfliktmanagement« an. Neben praxisorientierten Methoden, Konflikte zu analysieren und konstruktiv zu bearbeiten steht der Transfer des Mediatisationsverfahrens in die verschiedenen Praxisfelder der Teilnehmenden im Zentrum der Ausbildung. Angesprochen sind alle Mitarbeitende öffentlicher und freier Träger in Jugendhilfe, Jugendarbeit und Bürgerschaftlichem Engagement. www.jugendbildung.org

Kinder- und Jugendhilfe als Organisationsmonster

Kinder- und Jugendhilfesysteme entwickeln sich zunehmend zu »Organisations-Ungeheuern«. Hilfesuchende und oft auch Helfer selbst können sich im Labyrinth von Zuständigkeiten kaum noch zurechtfinden, kritisiert Prof. Dr. Günther Deegener in seiner Bestandsaufnahme »Risiko- und Schutzfaktoren des Kinder- und Jugendhilfesystems«. Das neue Buch bietet neben der Analyse praktikable Vorschläge zur Problemlösung. Deegener beklagt die Gefahr, »dass die vielfältigen Ansätze zur Vernetzung/Kooperation häufig eher zu einer Art ›Beschäftigungstherapie‹ von HelferInnen gerinnen, die im Verlauf der Zeit nicht müde werden, einander in Arbeitskreisen sich selbst, ihre Institutionen, ihre theoretischen Ansätze und praktischen Arbeitsweisen zu erklären – und nicht selten dennoch in ihren alten Rollen und Beziehungsmustern verharren sowie miteinander verstrickt bleiben, wenn es um die konkrete fallbezogene Kooperation geht.« Benötigt wird ein Netzwerk, in dem die Klientel durch den Dschungel der Institutionen geführt und begleitet werden ohne Verwirrungen, Umwege, Zeitverschwendungen und lange Wege. *Günther Deegener: Risiko- und Schutzfaktoren des Kinder- und Jugendhilfesystems bei Prävention und Intervention im Kinderschutz. Pabst, Berlin 2014. 512 Seiten. 40,- Euro. ISBN 978-3-89967-987-8.*

Forschen und promovieren in der Sozialen Arbeit

Am 15. und 16. Januar 2016 findet an der Alice Salomon Hochschule in Berlin eine Fachtagung über Forschungs- und Promotionsmöglichkeiten in der Sozialen Arbeit statt. Veranstalter sind neben der Hochschule auch die Fachgruppen Promotionsförderung der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit, das Netzwerk für Rekonstruktive Soziale Arbeit, die Evangelische Hochschule Berlin, und der Deutsche Berufsverband für Soziale Arbeit. In den letzten Jahren hätten immer mehr Sozialpädagogen und Sozialarbeiter mit einem Fachhochschulabschluss ein Interesse daran gezeigt zu promovieren, teilen die Veranstalter mit. Gleichzeitig seien die Bedingungen für Promotionsprojekte in der Sozialen Arbeit in Deutschland weiterhin restriktiv, oft seien komplizierte und zeit-

aufwendige Umwege erforderlich. Ange-sichts dieser Situation sei es angebracht, Bilanz zu ziehen und dabei unterschiedliche Perspektiven und Erfahrungen, insbesondere auch von (ehemaligen) Doktoranden selbst, zur Kenntnis zu nehmen. <http://dgsainfo.de/fachgruppen/promotionsfoerderung.html>

Arbeitshilfe für kommunale Jugendhilfeausschüsse

Der Bund der Deutschen Katholischen Jugend Nordrhein-Westfalen e. V. hat in Zusammenarbeit mit dem Institut für Sozialplanung und Organisationsentwicklung e. V. die vierte Auflage der Arbeitshilfe für Jugendhilfeausschuss-Mitglieder veröffentlicht. Die Broschüre erläutert die Struktur des Jugendamtes sowie die Zusammensetzung, Aufgaben, Arbeitsweisen und Rechte des Jugendhilfeausschusses und seiner Mitglieder. Weitere Kapitel befassen sich mit der Jugendhilfeplanung und der kommunalen Selbstverwaltung. Im letzten Kapitel zeigt die Arbeitshilfe weitere Zusammenhänge etwa mit Arbeitsgemeinschaften nach § 78 SGB VIII und der Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendarbeit auf. Schließlich führt sie auch Adressen mit Ansprechpartnern bei Beratungsbedarf sowie Literaturhinweise auf. Die Arbeitshilfe kann für 4,50 Euro bestellt werden. www.bdkj-nrw.de

Aspekte therapeutischer Beziehung

An der Jahrestagung der Aktion Psychisch Kranke e. V. im September 2014 haben Fachleute aus Politik, Wissenschaft, Verwaltung sowie aus der Praxis der Sozialen Arbeit und der Selbsthilfe teilgenommen. Im Fokus der Tagung stand die Qualität der Beziehung zwischen Behandler und Patient. Die Vorträge und Folien der Fachbeiträge stehen jetzt im Internet zur Verfügung. www.apk-ev.de

Soziotherapie wurde erweitert

Die neu gefasste Soziotherapie-Richtlinie des Gemeinsamen Bundesausschusses ist kürzlich in Kraft getreten. Damit wurde das Spektrum der Diagnosen und der Fähigkeitsstörungen erweitert, bei denen die Verordnung einer Soziotherapie in Betracht kommen kann. In begründeten Einzelfällen kann auch bei sogenannten

Themenhefte der Blätter der Wohlfahrtspflege



Selbstständigkeit in der Sozialen Arbeit

Blätter der Wohlfahrtspflege 6/2007

Kindertagesstätten

Blätter der Wohlfahrtspflege 1/2008

Jugendsozialarbeit

Blätter der Wohlfahrtspflege 2/2008

Wohlfahrtsverbände

Produktionsauftrag:
zivilgesellschaftlicher Mehrwert
Blätter der Wohlfahrtspflege 3/2008

Islam

Kritische Kooperation erwünscht:
Muslimische Vereine als Partner in der
Sozialen Arbeit
Blätter der Wohlfahrtspflege 4/2008

Pflegeversicherung

Fünf Fragen an die Pflege der Zukunft:
Who cares? Wie Unterstützung und
Kooperation gestalten? Wie Teilhabe
sichern? Wie finanzieren? Was macht
gute Pflege aus?
Blätter der Wohlfahrtspflege 5/2008

Corporate Citizenship

Gute Geschäfte: Die Renaissance unter-
nehmerischen Engagements
Kooperationen sind Tauschgeschäfte: Wie
man Unternehmen als Partner gewinnt
Pflegeversicherung
Blätter der Wohlfahrtspflege 6/2008

Aspekte kommunaler Versorgung

Die Zukunft der Kommune: weniger,
älter, bunter
Blätter der Wohlfahrtspflege 1/2009

Forschung

Wissen generieren für die Theorie und
für die Praxis Sozialer Arbeit
Blätter der Wohlfahrtspflege 2/2009

Verbraucherschutz

Vom Klienten zum Kunden – Konsequenzen
für soziale Dienste und Einrichtungen
Blätter der Wohlfahrtspflege 3/2009

Recht

Fachkräfte Sozialer Arbeit als Experten
für soziales Recht
Blätter der Wohlfahrtspflege 4/2009

Rechtsextremismus

Freie Wohlfahrtspflege gegen pädagogische
und soziale Bestrebungen rechtsex-
tremer Organisationen
Blätter der Wohlfahrtspflege 5/2009

Gesundheitsschutz

Befähigung zur Gestaltung gesunder
Lebenswelten
Blätter der Wohlfahrtspflege 6/2009

Ethik

Soziale Gerechtigkeit als Grundlage der
Profession Sozialer Arbeit
Blätter der Wohlfahrtspflege 1/2010

Armutsbewertung

Was mit dem ersten Armutsbewertung
von 1989 angestoßen wurde – und was
immer noch nicht erreicht ist
Blätter der Wohlfahrtspflege 2/2010

Beschäftigungsförderung

Das Arbeitsleben mit Lebensarbeit verbin-
den und Verwirklichungschancen mehren
Blätter der Wohlfahrtspflege 3/2010

Zentren und Netze der Kompetenz

»Nicht gegeneinander, sondern mitein-
ander arbeiten«
Blätter der Wohlfahrtspflege 4/2010

Familienförderung und Kinderschutz

Die Förderung menschlicher Beziehun-
gen als Aufgabe von Wohlfahrt
Blätter der Wohlfahrtspflege 5/2010

Corporate Governance

Soziale Dienste und Einrichtungen gut
und richtig führen
Blätter der Wohlfahrtspflege 6/2010

Care

Sorge mit Aussicht – der private Haus-
halt und die Soziale Arbeit
Blätter der Wohlfahrtspflege 1/2011

Soziale Daseinsvorsorge

Kommunen zwischen Haushaltsskon-
solidierung und ihren Aufgaben als
Koordinator lokaler Arrangements
Blätter der Wohlfahrtspflege 2/2011

Generalisierung vs. Spezialisierung

Die soziale Profession braucht Einheit in
Vielfalt
Blätter der Wohlfahrtspflege 3/2011

Quartiersmanagement

Partizipation als Gewinn für alle
Blätter der Wohlfahrtspflege 3/2011

Innovationen

Zwischen Reformstau und Reformmüdigkeit
Blätter der Wohlfahrtspflege 5/2011

Neuer Wohlfahrtsmix

So viel Nachbarschaft wie möglich, so
viel professionelle Hilfe wie nötig
Blätter der Wohlfahrtspflege 6/2011

Person – Milieu – Sozialraum

Das Quartier als Milieu der Dienste und
des Engagements
Blätter der Wohlfahrtspflege 1/2012

Versorgung gestalten

Vom Zusammenwirken von Professio-
nen, Diensten und Nutzern
Blätter der Wohlfahrtspflege 2/2012

Beratung in der Sozialen Arbeit

Querschnittsaufgabe und spezialisiertes
Arbeitsfeld
Blätter der Wohlfahrtspflege 3/2012

Lebensqualität

Eine über Wachstum und Wohlstand
hinausgehende gesellschaftliche Leitidee
Blätter der Wohlfahrtspflege 4/2012

Steuerung in der Sozialen Arbeit

Blätter der Wohlfahrtspflege 4/2012

Soziale Freiwilligendienste

Blätter der Wohlfahrtspflege 6/2012

Pflege

Blätter der Wohlfahrtspflege 1/2013

Wohnen in Bewegung

Blätter der Wohlfahrtspflege 2/2013

Personal in der Sozialen Arbeit

Blätter der Wohlfahrtspflege 3/2013

Orte früher Bildung

Blätter der Wohlfahrtspflege 4/2013

Europäische Union

Blätter der Wohlfahrtspflege 5/2013

Schule und Soziale Arbeit

Blätter der Wohlfahrtspflege 6/2013

Finanzierung Sozialer Arbeit

Blätter der Wohlfahrtspflege 1/2014

Dienste am Arbeitsmarkt

Blätter der Wohlfahrtspflege 2/2014

Soziale Medien und Soziale Arbeit

Blätter der Wohlfahrtspflege 3/2014

Freiwilliges Engagement

Blätter der Wohlfahrtspflege 4/2014

Migration heute

Blätter der Wohlfahrtspflege 5/2014

Freie Wohlfahrtspflege

Blätter der Wohlfahrtspflege 6/2014

Sterben, Tod, Trauer

Blätter der Wohlfahrtspflege 1/2015

40 Jahre Psychiatrie-Enquête

Blätter der Wohlfahrtspflege 2/2015

Soziale Investitionen

Blätter der Wohlfahrtspflege 3/2015

Bildungswelten

Blätter der Wohlfahrtspflege 4/2015

Jahresabonnement incl. Online 79,- €
(Privatbezieher); Studenten und arbeits-
lose Bezieher (jährliche Vorlage einer
Bescheinigung erforderlich) 41,- €;
Institutionen incl. Online 119,- €; Einzel-
heft 18,- €. Alle Preise verstehen sich
incl. MwSt., zzgl. Vertriebskostenanteil.

Nomos Verlagsgesellschaft,
Postfach 10 03 10, 76484 Baden-Baden,
Telefon 07221 2104-0, Fax 07221 210427,
E-Mail Nomos@nomos.de, Internet
<http://www.nomos.de>

Co-Morbiditäten wie einer Suchterkrankung eine Soziotherapie verordnet werden. Zur Motivierung der Patienten sieht die neue Richtlinie vor, dass anstelle der bisher vorgesehenen drei künftig maximal fünf Therapieeinheiten zulässig sind, um die gegebenenfalls folgende Soziotherapie zu sichern. Die Neufassung der Richtlinie kann kostenlos im Internet heruntergeladen werden.

www.g-ba.de/informationen/beschluesse/2158

Neue Studienreihe zur Sozialen Arbeit



In einer neuen Lehrbuchreihe zur Sozialen Arbeit sind die ersten beiden Studienbände erschienen, und zwar »Soziologie für die Soziale Arbeit« und »Psychologie für die Soziale Arbeit«. Praxisnah und verständlich sollen die didaktisch aufbereiteten Bände mit je zwölf bis 15 Lerneinheiten in die zentralen Felder der Sozialen Arbeit einführen. Gedacht sind die Bände in erster Linie für Studierende an Universitäten und Fachhochschulen; aber auch für Praktiker dürften die handlichen Bände eine willkommene Auffrischung des Wissens für die tägliche Arbeit sowie zum Nachschlagen sein. www.nomos.de

Aktionsbündnis Teilhabeforschung gegründet

Zahlreiche Organisationen und Einzelmitglieder haben das »Aktionsbündnis Teilhabeforschung« gegründet. Ziel der bundesweiten Initiative ist es, die Forschungsaktivitäten zu den Lebenslagen von Menschen mit Behinderungen zu stärken. Die Gründungsversammlung bestimmte eine siebenköpfige Koordinierungsgruppe: Andreas Bethke und Barbara Vieweg vom Deutschen Behindertenrat, Prof. Dr. Anne Waldschmidt von der AG Disability Studies, Dr. Rolf Buschmann-Steinhage von der Deutschen Gesellschaft für Rehabilitationswissenschaften, Dr. Katrin Grüber vom Institut Mensch, Ethik

Termine



Umgang mit Geld. Familien Hilfen dazu geben. 2. bis 4. November 2015 in Paderborn. www.caritas-akademien.de

Aufgeheizte Stimmung abkühlen. 3. November 2015 in Stuttgart. www.wohlfahrtswerk.de

Soziale Arbeit im Gesundheitswesen: Menschen erreichen, Teilhabe ermöglichen. Bundeskongress der Deutschen Vereinigung für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen e. V. 5. und 6. November 2015 in Münster. www.dvsg.org

Solidarität statt Konkurrenz – entschlossen handeln gegen Wohnungslosigkeit und Armut. Bundestagung der BAG Wohnungslosenhilfe. 9. bis 11. November 2015 in Berlin. www.bagw.de

Die Jugendhilfe in der Praxis. Aktuelle Fragen, Ausblick, Rechtsentwicklungen. 12. und 13. November 2015 in Berlin. www.kbw.de

EU-Förderprogramme strategisch einsetzen. 12 und 13. November 2015 in Erkner (Landkreis Oder-Spree). www.deutscher-verein.de

Aktuelle fachliche, fachpolitische und rechtliche Entwicklungen in der Kinder- und Jugendhilfe. 16. bis 18. November 2015 in Erkner (bei Berlin). www.deutscher-verein.de

Grundlagenseminar: Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in der Jugendhilfe. Rechtliche Grundlagen und pädagogische Herausforderungen. 16. bis 18. November 2015 in Eisenach. www.erev.de

Das 5-Minuten-Gespräch. Kommunikation im Arbeitsalltag. 17. und 18. November 2015 in Stuttgart. www.wohlfahrtswerk.de

Deeskalation – mit Gelassenheit und Überblick auch in kritischen Situationen

kommunizieren. 19. und 20. November 2015 in Berlin. www.kdw.de

Aktuelle fachliche, fachpolitische und rechtliche Entwicklungen in der Sozialhilfe. 25. bis 27. November 2015 in Berlin. www.deutscher-verein.de

In Führung gehen. Wie Frauen aufsteigen und Einrichtungen gewinnen können. 27. und 28. November 2015 in Eisenach. www.bundeskademie-kd.de

Jeder Fall ist anders. Ein Fallseminar für (neue) Fachkräfte im Allgemeinen Sozialen Dienst. 30. November bis 1. Dezember 2015 in Münster. www.fh-muenster.de

Psychische Störungen verstehen. 3. Dezember 2015 in Essen. www.luettringhaus.info

Projekte erwünscht: Konzept – Planung – Finanzierung – Umsetzung. 9. Dezember 2015 in Paderborn. www.caritas-akademien.de

Vorschau: Zukunftsstrategien der Sozialwirtschaft und des Sozialmanagements in Theorie, Forschung und Praxis. 23. bis 25 Februar 2016 in Feldkirchen (Österreich). www.inas-ev.eu

Vorschau: »Inklusion ist ...« Perspektiven und Positionen der Sozialen Arbeit. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit e. V. 29. und 30. April 2016 in Düsseldorf. <http://dgsainfo.de>

Vorschau: Werkstattentag 2016. 20. bis 22. September 2016 in Chemnitz. www.bagwfbm.de

Vorschau: 4. Berufskongresses für Soziale Arbeit des Deutschen Berufsverbandes für Soziale Arbeit. 8. bis 10. September 2016 in Berlin. www.dbsh.de

Vorschau: ConSozial. Kongress und Fachmesse der Sozialwirtschaft. 26. bis und 27. Oktober 2016 in Nürnberg. www.consozial.de

Vorschau: »22 mio. junge chancen, gemeinsam.gesellschaft.gerecht.gestalten«. 16. Deutscher Kinder- und Jugendhilfetag. 28. bis 30. März 2017 in Düsseldorf. www.jugendhilfetag.de

Vorschau: 81. Deutsche Fürsorgetag. 15. bis 17. Mai 2018 in Stuttgart. www.deutscher-verein.de

und Wissenschaft, Dr. Thorsten Hinz von den Fachverbänden für Menschen mit Behinderung und Prof. Dr. Markus Schäfers von der Hochschule Fulda.

www.dvfr.de

Anlaufstelle Barrierefreiheit vor dem Aus

Das Bundeskompetenzzentrum Barrierefreiheit, ein Zusammenschluss von 15 bundesweit tätigen Sozial- und Behindertenverbänden, hat wegen Auslaufens der Projektförderung die Auflösung seiner Geschäftsstelle zum März nächsten Jahres beschlossen. Die Einrichtung war auf Initiative des Bundessozialministeriums im Jahre 2008 als Kompetenzzentrum der Behindertenverbände gegründet worden. Ziel war die Umsetzung des Behinderten-gleichstellungsgesetzes, insbesondere die Herstellung von Barrierefreiheit. Zu den Mitgliedern gehören die Sozialverbände SoVD und VdK sowie zahlreiche Behindertenverbände, darunter die Bundesvereinigung Lebenshilfe und die Deutsche Rheumaliga.

www.barrierefreiheit.de

Neue deutsche Kinderschutz-Leitlinie auf Initiative des Universitätsklinikums Bonn

Ein Team der Bonner Universitäts-Kinderklinik will bis 2017 mit finanzieller Unterstützung des Bundesgesundheitsministeriums eine neue Kinderschutz-Leitlinie für Mediziner, Pädagogen und Jugendhilfe im Umgang mit Missbrauchsfällen erarbeiten. Bis jetzt gibt es jedoch keine deutschlandweit gültige Leitlinie, die medizinische, soziale und pädagogische Berufsgruppen im Umgang mit Verdachtsfällen hilft. Geplant seien fünf verschiedene Versionen: Lang- und Kurzfassungen für Mediziner sowie für die Jugendhilfe, die Pädagogik und die betroffenen Patienten. Die erste konstituierende Sitzung mit allen interessierenden Fachgesellschaften hat bereits stattgefunden. In einem nächsten Schritt werden nun Praxisfälle gesammelt. 63 Fragen sollen Auskunft geben über Problemstellungen und Herausforderungen im Umgang mit Misshandlungs- und Missbrauchsopfern. Auf der Grundlage von über zweitausend Fallbeispielen will das Team dann 30 exemplarische »Kinderschutzfälle« entwickeln, die die Basis der Handlungsempfehlungen darstellen.

www.kinderschutzleitlinie.de

Kennzahlen

*»Man hat behauptet,
die Welt werde durch Zahlen regiert;
das aber weiß ich, dass Zahlen uns belehren,
ob sie gut oder schlecht regiert werde.«*

Johann Wolfgang von Goethe, deutscher Dichter (1749-1832)

664.724

Zahl der Haushalte in Deutschland, die am Jahresende 2013 Wohngeld bezogen haben

34.504

Durchschnittlichen Schulden in Euro einer Person, die im Jahr 2014 die Hilfe einer Beratungsstelle in Anspruch genommen hat

5.811.500

Zahl der Beschäftigten bei öffentlichen Arbeitgebern in Deutschland (Stichtag 30. Juni 2014)

464.828

Zahl der hauptberuflich Mitarbeitenden in der Diakonie in Deutschland (Einrichtungsstatistik 2014)

24,5

Anzahl der Stunden, die Erwachsene in Deutschland durchschnittlich mit unbezahlter Arbeit verbringen
(Zeitverwendungserhebung 2012/2013 des Statistischen Bundesamtes)

33.600

Zahl der Gasthörerinnen und Gasthörer im Wintersemester 2014/2015 an deutschen Hochschulen

5.981.000

Zahl der Personen im erwerbsmäßigen Alter in Deutschland, die sich im Jahre 2014 Arbeit oder mehr Arbeitsstunden wünschten